

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den  
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich 86 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.  
Insertionspreis:  
die vierpaltige Zeile oder  
deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr 120.

Donnerstag den 14. Oktober

1886.

## Bekanntmachungen.

Schorndorf.

### An die Ortsbehörden.

Da die asiatische Cholera in Oberitalien und in Oesterreich-Ungarn neuerdings eine weitere Verbreitung erlangt hat, so sieht das Oberamt sich veranlaßt, die Gemeindebehörden auf die Bestimmungen der Ministerial-Verfügung vom 2. August 1884 betr. Maßregeln wider die Cholera (Reg.-Bl. S. 157) speziell hinzuweisen. Besondere Aufmerksamkeit ist namentlich der Reinhaltung der Brunnen, Straßen und Kanäle sowie der ordnungsmäßigen Unterhaltung der Abtritte und Düngerstätten zu widmen.  
Den 13. Oktbr. 1886.  
Kgl. Oberamt.  
Baun.

Schorndorf.

### Die Naturalverpflegung armer reisender Personen

beginnt am 15. d. M. wieder. Die feitherigen Verpflegungsstationen werden beibehalten. An Festtagen ist die volle Verpflegung für einen Tag abzugeben.  
Den 13. Okt. 1886.  
K. Oberamt.  
Baun.

Schorndorf.

### Restauration des Chores der Stadtkirche.

Die bei der Anbringung einer Dachrinne mit Abfallrohren nötigen Glaserarbeiten im Betrage von 681 Mark und Zimmerarbeiten im Betrage von 193,80 Mark sollen vergeben werden.  
Kostenvoranschläge, Bedingungen und Zeichnungen können auf dem hiesigen Rathause eingesehen werden, wofür auch verriegelte Offerte bis spätestens am Montag den 18. Oktober Mittags 12 Uhr abzugeben sind.  
Den 12. Oktober 1886.

### Die Bauleitung.

A belberg.

### Zurücknahme eines Zwangsverkaufs.

Der auf Dienstag den 19. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumte Verkauf in der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des Jakob Camerer, Schreiners hier, Amtsblatt Nr. 118, findet nicht statt, da heute das Verfahren eingestellt worden ist, nachdem die Gläubiger auf anderem Wege ihre Befriedigung erhalten haben.  
Den 12. Oktober 1886.

Gemeinderat.

Vorstand: Schultheiß Schnurr.

### Revier Plochingen. Holzabfuhr.

Das pro 1886 in den Staatswaldungen erkaufte Holz muß bis 31. Oktober d. J. bei Strafvermeidung abgeführt sein.  
Schorndorf, den 13. Okt. 1886.  
K. Forstamt.  
Schultheiß.

Mahnzettel für Schultheißenämter sind zu haben in der E. Mayer'schen Buchdruckerei.

### Schorndorf. Kies- und Sandplatte-Verkauf.

Freitag den 15. Oktober  
Abends 4 Uhr  
wird die Kies- und Sandplatte unter der Ziegelhütte auf dem Plage verkauft von der  
Stadtpflege.

Ein möbliertes heizbares Zimmer für ein oder zwei Herrn hat zu vermieten  
G. Stein.

Schorndorf.

### Besondere Verkauf.

Am Montag den 18. Okt. werden im Stadtwald Dachsbau, Finsterhölzer, Ronnenberg und Hengnach 7 Lose Besondere zum Selbstschneiden verkauft. Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Göppinger Staije beim Rondbell.  
Stadtförster Fischer.

Unterberken.

### 450 Mark

hat gegen gefehliche Sicherheit sofort auszuleihen.  
Die Gemeindepflege.

Schorndorf.

### Hochzeitseinladung.

Wir erlauben uns hiemit alle unsere Freunde und Bekannte zu unserer am nächsten Sonntag den 17. Okt. im Gasthaus zum Baum stattfindenden Hochzeitfeier freundlichst einzuladen.  
Gottfried Hund,  
Dorothea Schüle.

Es wird eine größere Anzahl tüchtiger Steinschläger gesucht, fr. deren Tagesverdienst von 2 M. Gewähr geleistet wird. Beschäftigung ca. 8 Wochen.  
Göppingen, den 8. Okt. 1886.  
Reg.-Baumeister Mörike.

### Am nächsten Freitag Mittags ist bei Herrn Restaurateur Pfeleiderer in Schorndorf (beim Bahnhof) zu sprechen Rechtsanwalt Baumeister.

Guten alten Most  
per 1/2 Liter 10 S., wird auch imweiße abgegeben.  
Zeyher, Bäcker.

### Sehr guten neuen Wein hat im Ausschank Straub jr. Kleine Kartoffel kauft der Obige.

D.G. Moser, Restaurateur.

### Aufträge auf neuen Wein

nimmt entgegen per Liter à 42 S. franco Schorndorf.  
Chr. Fuß, Küfer.

### Wein-Empfehlung.

Alle, sowie auch neue Weine habe zu billigen Preisen abzugeben.  
G. Daimler.

### Das Nachgras

von seinen Wiesen und Baumgütern verkauft der Unterzeichnete nächsten Freitag den 15. Oktober  
Nachmittags 2 Uhr  
an den Meistbietenden.  
Zusammenkunft bei der Futterremise am Schornbacher Weg.  
Zais, Oberamtmann a. D.

Nächsten  
Samstag den  
16. Oktober  
morgens 8 Uhr  
sind sehr schöne  
halbenglische  
Milchschweine  
zu haben bei  
Straub jr.

Schorndorf.  
Dreher Beck's Witwe verkauft eine Drehbank, einen Schleifstein samt Gestell mit eisernem Triebel und sonstiges Handwerkszeug. Bemerkte, daß fortwährend Jagdhahnen in bekannt guter Ware zu haben sind bei Obiger.

### T.G. Ein gelber Hund mit Maulkorb

(halb Bulldogg)  
hat sich seit 8 Tagen verlaufen. Man bittet denselben gegen gute Belohnung abzugeben.

### E. Wassermann, Schw. Gmünd.

Den 4. Schnitt  
Klee  
von ungefähr 1 Morgen verkauft im Auftrage  
Gidele, Bäcker.

hauen, die Mauern des Kirchhofes und die Totenkirche abbrechen, und die ganze Vorstadt, worin 300 Bürger wohnten, in Brand stecken. In der Stadt selbst, in welcher 2000 Mann u. 1200 Pferde lagen, stellte sich bald Noth und Bedrängniß und ansteckende Krankheiten ein und täglich starben gegen 15 Personen. Da zogen kaiserliche Kriegeschaaren unter dem Generalleutnant v. Gallas, der zu Beutelsbach lag, gegen die Stadt heran sie zu belagern. Den 24. Nov. 1634 wurde die Stadt (als gerade das Evangelium vom Feuer der Verwüstung war) vom Ziegelgraben aus mit glühenden Kugeln beschossen, die auch sogleich zündeten. Der Fruchtkasten, das Rathhaus und die Kirche wurden zuerst von den Flammen ergriffen, die dann so schnell um sich griffen, daß in 18 Stunden unter fünfmal verändertem Wind die ganze Stadt in Asche lag bis auf 2 Hüten am untern Thor, bis auf das Schloß und bis auf den Chor der Kirche, in welchem dann bis 1660 der Gottesdienst gehalten werden mußte, während der stark beschädigte Thurm etwas früher wieder hergestellt wurde, so daß den 1. Januar 1644 wieder die ersten Glocken von seiner Zinne tönten.

So ging die Stadt damals in wenigen Stunden zu Grund, gleich geängstet und mißhandelt von ihren Feinden und von ihren Vertheidigern, denn statt Hilfe zu leisten bei dem entsetzlichen Brand, trieb die Befehlsgebung die zum Löfchen herbeieilenden Bürger mit bloß. Schwertern auseinander, ja mehrere Soldaten raubten ihre eigene Quartiere an, um desto besser raubden und plündern zu können. Am folgenden Tage wurden die Trümmer der Stadt den kaiserlichen übergeben, welche in den 12 Jahren, welche sie Schorndorf inne hatt, sein Leidensmaß voll machten. Nach später angelegter Zählung waren von den damaligen 4200 Bewohnern unserer Stadt nur noch 830 übrig, folglich sind 3370 Menschen geküßt, fortgeschleppt worden oder umgekommen, wie denn zugleich Pest und Hungersnoth in den 3 Jahren 1634 bis 37 so wütheten, daß Kinder einander auf der Straße angriffen und erwürgten." — An Jakobi 1660 wurde der Gottesdienst, welcher bisher bloß im Chor der Kirche gehalten wurde, in der erneuten Kirche selbst gefeiert und vom Jahr 1679 an baute man wieder an der Vorstadt auf, welche den früheren Umfang jedoch nie wieder erreichte.

## Tagesbegebenheiten.

### Württemberg.

Stuttgart, 9. Okt. Die königliche Staatsammlung württembergischer Kunst- und Alterthumsdenkmale wird in ihren neuen Räumen im Hochparterre der k. öffentlichen Bibliothek am Montag den 11. d. M. dem allgemeinen Besuche geöffnet. Besuchszeit bis 24. d. M. einschließlich täglich mit Ausnahme des Montags den 18.: von 11 bis 3 Uhr.  
(St. Anz.)

Stuttgart, 9. Okt. Die neue Kaserne an der Moltkestraße ist gestern vom 2. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments bezogen worden. Das Bataillon, das bisher zum Teil in der Legionskaserne einquartiert war, marschierte mit klingendem Spiel und in voller Ausrüstung, der Divisionskommandeur Generalleutnant Bergler v. Berglas, der stellvertretende Regimentskommandeur Major v. Bilfinger und der Bataillonskommandeur Major Fehr. v. Stetten an der Spitze, nach der neuen Kaserne. Das erste Bataillon des Regiments war baselbst in Front zum Empfang aufgestellt. Major v. Bilfinger hielt eine zündende Ansprache und schloß mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und Se. Maj. den König. Die Mannschaften wurden am Mittag mit einem Festmahl bewirtet.  
(St. Anz.)

Mm., 10. Okt. Heute Nacht 1/2 12 Uhr werden die Mannschaften des Fuß-Artillerie-Ba-

tailons (10- und 4-wöchige, sowie 12 tägige Ersatz-Reserve) mittelst Ertrags zu 12-tägigen Übungen in das Schießthal Griesheim bei Darmstadt beordert; dieselben kommen ebenfalls mit Ertrags am 20. Okt. Nachts 11 Uhr wieder hier an und werden am folgenden Tag sämtliche Ersatzreservemannschaften in ihre Heimat beurlaubt.

## Deutsches Reich.

Karlsruhe, 7. Okt. Prinz Ludwig Wilhelm, der zweite Sohn des Großherzogs, wird seine militärische Dienstleistung unterbrechen, um zunächst ein Jahr lang die Universität Heidelberg zu besuchen.  
(St. Anz.)

## Ausland.

Wien, 8. Okt. In Triest erkrankten 5 und starben 2, in Fiume erkrankten 3; in Pest erkrankten 10 und starben 3 Personen an der Cholera.  
(St. Anz.)

Paris, 8. Okt. Ein Ausländer, in welchem natürlich ein deutscher Offizier vermutet wird, und der einen Kompaß, Pläne und Karten bei sich trug, wurde in Cannes bei Pest verhaftet und in Plougouin in das Gefängnis gebracht.  
(St. Anz.)

Sofia, 7. Okt. Der „Polit. Korr.“ zufolge lud der Kriegsminister kürzlich die Offiziere der hiesigen Garnison zum Thee zu sich ein und ermahnte dieselben dabei dringend, sich jeder Einmischung in die Politik auf das strengste zu enthalten; sie möchten Soldaten und nicht als dies bleiben. Man sage, daß die bulgarische Armee zu jung sei für die Einführung einer festen militärischen Disziplin, sie möchten den Beweis des Gegenteils durch eine würdige, feste und ergebene Haltung liefern. Sie könnten für die nationale Unabhängigkeit nicht besser wirken, als indem sie durch ihre pflichtmäßige Haltung der bulgarischen Armee Achtung verschaffen.

Über die Offiziere, die in das Komplott verwickelt waren, ist folgendes beschlossen worden: Diejenigen von den 81 in Untersuchung befindlichen Offizieren, welche um das Attentat wußten, werden, wenn sie zu ihren neuen Regimentern gelangen, fünf Tage Arrest zu erdulden haben. Diejenigen, welche an dem Attentat teilnahmen, werden um drei Jahre im Avancement zurückgesetzt. In Gefangenschaft bleiben nur Grujew und Benderew, welche den Fürsten eigenhändig gefangen nahmen; Stojanow, der Kommandeur des Regiments, welches das Schloß umzingelte, Kardgiev, der Offizier, welcher den Transport des Fürsten nach Kompananka leitete, Saffirov, der Befehlshaber der Stotswache, Sataraki und Carlarow, die beiden brutalen Lieutenants, welche den Fürsten zu Schiffe bewachten.

## Jederzeit ein Haushaltungsbuch.

Ein junges Paar hatte am Anfang seiner Ehe in der Poesie des Glückes und gegenseitiger Liebe geschwärmt und wählte, den Himmel auf Erden zu haben. Als es dann mit mehreren Kindern gesegnet worden, war das Glück zwar noch erhöht, aber es wollte ihnen allmählich nicht mehr recht gelingen, die Ausgaben mit der Einnahme in Einklang zu bringen. Es entpfehlte der Frau manch heimlichen Seufzer, wenn in der Kasse schon vor Ablauf des Monats vollständige Ebbe eingetreten war. „Nun sag mir nur,“ — so fuhr dann der Mann häufig heraus — „wo ist das Geld schon wieder geblieben? Wir haben doch wahrlich nicht luxuriös gelebt.“ Die arme Frau wußte es wahrhaftig nicht. Sie konnte sich freilich mit gutem Gewissen sagen, daß sie es nicht für unnütze Dinge ausgegeben hatte; aber an der drückenden Thatsache wurde dadurch nichts geändert. Eines Tages, als wieder die so leicht gewordene Bürde der jungen Frau das Herz so schwer machte, vertraute sie ihre Sorge einer Nachbarin, die ihr in Krank-

heiten und sonstigen Kümernissen stets bereitwillig mit Rath und That zur Seite gestanden hatte. Diese hörte sie ruhig und mit Verständnis an, dann fragte sie mit ernstem Blick: „Liebe junge Frau, führen Sie auch ein Haushaltungsbuch?“ — Als dies verneint wurde, fuhr sie fort: „Wir führen seit dem ersten Tage unserer Ehe ein solches Buch und ich kann Ihnen nicht dringend genug raten, noch heute sich ebenfalls eins anzulegen. Es ist etwas wert, daß man schwarz auf weiß sieht, für was man sein Geld ausgibt. Da lernt man, daß doch noch Mancherlei entbehrlich ist, was man sich gern anschaffen möchte. Man lernt Ersparnisse machen und die Ausgabe in das richtige Verhältnis zu der Einnahme bringen. Mit ernstem Willen wird es Ihnen gelingen, das weiß ich, denn ich rede aus Erfahrung.“ Dabei nahm sie aus einem Schubfach eine Anzahl Hefte und fuhr fort: „Hier ist ein Jahrgang meines Haushaltungsbuches. Es war ein Jahr voll Sorge, ähnlich wie jetzt bei Ihnen. Der Hausstand war angewachsen, die Einnahmen aber waren knapper geworden. Man sprach viel davon, es werde im Ausland Krieg und deshalb in unserer deutschen Industrie nicht so viel Arbeit und Verdienst wie sonst geben. Wie oft haben wir in jener Zeit, mein Mann und ich, über diesen Blättern gelesen und uns besonnen, welche Ausgabe, die wir uns früher erlaubt hatten, wir wohl jetzt streichen könnten! Wir haben uns recht einschränken müssen. Mangel aber haben wir niemals gelitten. Ja, trotz der schlechten, sorgenvollen Zeiten hatten wir immer noch so viel, um Andern zu helfen, die noch schlimmer daran waren als wir.“ Sie legte die Hefte auf dem Tische auseinander. „Eine respectable Zahl, nicht wahr? Ich hebe mir die Bücher sorgfältig auf und blättere gar zu gern in ihnen. Sehen Sie, hier steht im ersten Jahrgang unter dem 24. Dezember der Einkauf dort notirt. Wir hatten ihn uns gemeinschaftlich zu Weihnachten geschenkt. Unsere Einrichtung zeigte noch viele Lücken und gar Manches hätten wir gern angeschafft, aber so ein Schrank that uns ganz besonders not, und ich weiß noch heute genau, wie kindlich wir uns freuten, als wir damals unsere Siebenjahren darin unterbrachten. Aber weiter: da stehen kleine Ausgaben für kleine Nöthigkeiten; das war damals, als unser Erstgeborener kam. Nun wenige Blätter noch, sehen Sie, da stehen einige Groschen für ein Paar winzige Schühchen! Sehen Sie weiter: Die Zahlen hier zeigen, daß zu dem einen allmählich ein ganz Häuflein Blondköpfe gekommen ist. Und dann gestellte sich zu der Wiege auch der Sarg. Hier diese fünf Groschen für ein Püppchen, es war die letzte Freude eines kranken Töchterchens. — Die Kleinen, die uns geblieben, sie wuchsen mit Gottes Hilfe gesund und fröhlich heran. Sie wurden groß und Eimer nach dem Andern verließ das Elternhaus. Wir ließen sie ziehen — mit Gott. Unsere Gebete begleiteten sie. Die Ausgaben hier, sie zeigen ganz genau die Tage, an welchen wir von ihnen Abschied nahmen. Und wie die Summen dieses Buches erst anwachsen, so vermehren sie sich wieder. Es ist still um uns geworden. Auf dieser Seite, einer der letzten im Buche, steht ein Lehnstuhl verzeichnet. Ich habe ihn meinem Manne zu seinem letzten Geburtstag geschenkt; er hat ihn rechtlich verdient. Und wenn wir jetzt am Abend unser Lebens auf Freud und Leid, auf Arbeit und Ruhe, auf gut und böse Tage zurückblicken, können wir nur mit dankbarem Herzen Gottes treue Vaterhand preisen, die uns und die Unseren so sichtbarlich weise und gnädig geführt hat. — Nicht wahr, liebe junge Frau, Sie legen sich noch heute ein Ausgabebuch an?“

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.



# Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst

N. Hanbury & Co.

Berlin, Leipzigerstrasse 114.

Täglich Aufnahme von Schülerinnen.

**Cursus: 20 Mark Honorar.**

Die Zeugnisse der beiden einzigen vereideten gerichtlichen Sachverständigen für Damenschneiderei für Berlin lauten wörtlich:

## Abschriften:

1. Auf Ansuchen des Vertreters der wissenschaftlichen Zuschneidekunst besuchte ich das Institut Leipzigerstrasse 114, Berlin. Nachdem eine Schülerin des Institutes in meiner Gegenwart zu einer Toilette Maaf nahm, dasselbe zeichnete, zuschnitt und anprobirte, so kann ich meine Meinung dahin baten, daß die Methode des wissenschaftlichen Institutes eine vorzügliche und in Fachkreisen jedenfalls anerkennenswerte ist.

Berlin, den 24. August 1886.

gez. **C. Ebner,**

gerichtlich vereideter Sachverständiger.

L. S.

2. Unterzeichneter hat das System der Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst, hier, Leipzigerstrasse 114, in allem sowohl theoretisch wie praktisch angewendet, geprüft und giebt demselben gern das Zeugnis, daß dasselbe zur Herstellung eines gut sitzenden Kleides ein sicheres Mittel an die Hand giebt und sind darnach passende Kleider zu fertigen.

Berlin, den 13. August 1886.

gez. **August Immenhausen,**

Damenschneidermeister und gerichtl. Sachverständiger für Damenschneiderei.

L. S.

## Damen,

welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franko und gratis erfahren.

Unterricht für Schorndorf und Umgegend bei Frau **N. Zanker** in Schorndorf.

## Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes nahrhaftes Getränk für jedes Alter.

Vorteilhafter Ersatz für Thee und Kaffee.

Zum medicinischen Gebrauch bei diarrhoischen Zuständen und bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, mit sicherem Erfolge anzuwenden.

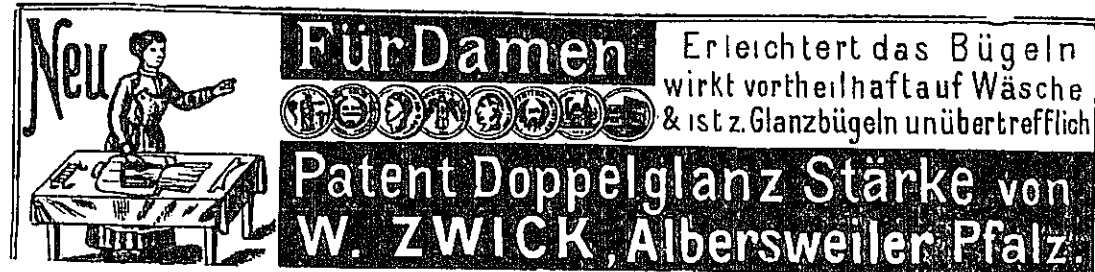
Verkauf in Büchsen von 1/2 Kilo M. 2.50; von 1/4 Kilo M. 1.30. Probe-Büchsen von M. 0.50.

Aleinige Fabrikanten: **Gebr. Stollwerck, Köln.**

Vorräthig in allen Apotheken.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des achten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.



Allein-Verkauf in Schorndorf bei **Friedr. Bühler,** Seifenfabr.

## Medicinische ächte Naturweine

garantiert ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Verze für Magenleidende und Reconalescenten empfohlen.

**Bordeaux-Wein** (ächt franz. Rotwein) pr. Flasche mit Glas M. 1.50

**Dfener** (ungar. Rotwein) " " " 1.25

**Erlauer** " " " " " 1.50

**Carlwiger** " " " " " 1.75

**Marjala-Wein** (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/2 Fl. m. Gl. 2.25

**Malaga** (braun u. rotgolden) 1/2 Fl. M. 1.25 1/2 Fl. m. Gl. 2.25

**Keres** (Sherry) pr. 1/2 Flasche mit Glas M. 1.25 1/2 Fl. 2.25

**Deidesheimer** Weißwein per Flasche mit Glas " 1.15

**Forster** Auslese Weißwein per Flasche mit Glas " 1.65

**Tolayer** Ausbruch per Originalflasche m. Gl. 75 S. 1 M. u. 1.50

**Ruster** (ungar. Süßwein) p. 1/2 Fl. m. Glas M. 1.25 1/2 " 2.25

sind fortwährend zu haben bei

**Carl Korn** Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!!

In Schorndorf bei Conditior **Moser** Schmid's Nachfolger.

Ein altes **Faß** zum Eingraben, circa 4 Eimer haltend, sucht **F. Daimler,** Poststadt. Im Auftrag sucht einen **Väderlehrling** nach Stuttgart. Obiger.

Ein kräftiges braves **Mädchen** findet Stelle bis Martini. Zu erfragen bei der Redaktion.

Das größte **Bettfedern-Lager** von **C. F. Schuroth,** Hamburg, verwendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 M) neue Bettfedern für 60 S das Pfd., sehr gute Sorte 1.25 M prima Halbbaunen 1.60 M u. 2 M Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt. Jede nicht convenierende Ware wird ungetauscht.

**Die Blutlaus** verfasst von **N. GAUCHER** Beiler u. Direktor der Obst- und Gartenbau-Schule Stuttgart. Diese Brochüre des rühmlichst bekannten Dr. Gaucher behandelt die gegenwärtig für den Obstbau dringende Frage und wird ihren angenehmen (schattigen, humoristisch satirischen) Ausführungen wegen, verbunden mit Ansat der auf langjähriger praktischer Erfahrung beruhenden Verwertungsberathung der Obstbauern, überall **Sehr nützlich** zu sein. Anzufragen durch jede Buchhandlung. Preis 50 Pfennig.

Hohengehren. 4 Paar noch gut erhaltene **Secheln** hat als überzählig billig zu verkaufen **Satob Noos,** Seiler.

**Eisenbahnfahrpläne,** 3 Bg. pro Stück, für die Rems- und Murrthalbahn nebst Anschließern sind zu haben in der **C. Mayer'schen** Buchdruckerei.

2 **Schlafgänger** werden angenommen **Honold,** Sailer.

**Formulare zu Anzeigen** für Selbstkügen mit polizeilichen Strafverfügungen sind zu haben in der **C. Mayer'schen** Buchdruckerei.

Ein 18 Jahre alter **Bursche** wird zum sofortigen Eintritt als **Hausknecht** gesucht **Chr. Kratt** z. Harmonie.

**Zahlungsbüchlein** für Dienstboten und Lehrlinge sind zu haben in der **C. Mayer'schen** Buchdruckerei.

**1100 Mark** werden bis Martini gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion. **Mietverträge** empfiehlt die **C. Mayer'schen** Buchdruckerei.

**Zustellungs-Urkunden** für Gemeindegereichte sind zu haben in der **C. Mayer'schen** Buchdruckerei.

## Politische Rundschau.

r. Im Vorbergrunde der Erörterungen über politische Begebenheiten stand in der jüngsten Zeit die Frage, ob der Militäretat für das deutsche Reich in Zukunft für ein Jahr oder für die bisher üblichen 7 Jahre oder gar, wie die Reichsregierung „angeblich“ angestrebt haben soll, für unbegrenzte Zeit zur Beratung gestellt werden solle.

Wiewohl nach einer nunmehr von der „Nordd. allg. Zeitung“ abgegebenen bestimmten Erklärung die ganze Sache auf Erfindung beruht, lohnt es sich, bei der Wichtigkeit des Gegenstands, doch auf denselben zurückzukommen.

Nach dem Provisorium, das von 1867 bis 1871 die Präsenzstärke des Heeres und das Pauschquantum der Kosten regelte, und welches dann bis 1874 verlängert wurde, zählte das Friedensheer 401 600 Mann, das Jahr 1874 brachte dann das erste Septennat. (Die Bewilligung für 7 Jahre). Dasselbe belieh, unter Ablehnung aller Vorschläge im Reichstag auf Verminderung der Heeresstärke, diese Ziffer auf weitere 7 Jahre. Der Vorschlag der verb. Regierungen ging allerdings schon damals dahin, bis zum Erlaß eines anderweitigen Gesetzes, also auf unbestimmte Zeit, die bestehende Friedenspräsenzstärke festzuhalten. Dieser Vorschlag wurde aber abgelehnt, und durch Uebereinkommen mit der Regierung vornehmlich durch Mitwirkung der damals sehr starken Nationalliberalen das eben erwähnte Septennat festgesetzt. Der Kaiser gab nur schwer seine Zustimmung dazu. Gegen dieses Septennat stimmten Zentrum, Fortschritt (mit Ausnahme von 12 Mitgliedern, welche später austraten, Bode-Kalbe und Gen.) und die kleineren reichsfeindlichen Gruppen. Im Jahre 1880 beantragte dann die Regierung, ohne auf ihren alten Plan zurückzukommen, die Erneuerung des Septennats, aber unter Feststellung der Friedensstärke auf 427 200 M., nämlich mit Rücksicht auf das Wachstum der Bevölkerung. Der Satz von 1 Proz. der Bevölkerung blieb also bestehen. In diesem Septennat befinden wir uns noch, es läuft, wie gesagt, erst am 31. Aug. 1888 ab. Es stimmten dagegen Zentrum, Fortschritt und ein kleiner Teil der Nationalliberalen (v. Stauffenberg u. Gen., welche 3 Jahre wollten, um dem nächsten Reichstag Freiheit der Entscheidung zu lassen).

Im Schooße der Reichsregierungen haben also, wie gesagt, noch keine Verhandlungen nach der oben bemerkten Richtung hin stattgefunden. Nichtsdestoweniger wird die Frage, und deshalb haben wir sie auch berührt, im politischen Parteeleben noch nicht von der Tagesordnung abgesetzt werden. Sie wird bei den in Aussicht stehenden Wahlen berufen sein, unter Umständen eine große Rolle zu spielen. „Denn was wäre der Befruchtung in dem politischen Kampfe wohl zugänglicher,“ ruft die „Straßb. Post“ aus, „als der Militäretat, welcher das Volk „belastet“, „erdrückt“, „auslaugt“, „unter dessen unerträglichem Last es seufzt“, und der doch, wohl oder übel — ob nun auf ein Jahr oder auf ein Menschenalter — bewilligt werden muß, wenn dem Volke nicht etwa noch viel größere und schwerere Lasten aufgewälzt werden sollen. Die ganze Diskussion war in der Gegenwart um so unfruchtbarer, als die gegenwärtige politische Lage leider derart ist, daß wir an nichts weniger als an eine Verringerung unserer Wehrkraft oder auch nur daran denken dürfen, dieselbe zum Spielball alljährlicher parlamentarischer Meinungskämpfe zu machen. Höher als das angeblich so stark in Betracht kommende Budgetrecht des Volkes steht dessen Recht der Existenz und dessen Pflicht der Selbsterhaltung. Es verrät kurzschichtiges Urtheil, da über die Art des Schwimmens freiten zu wollen, wo es gilt, sich mit starkem Arm über Wasser zu halten. So bedauerlich die großen Opfer sind, welche die Kriegsbereitschaft unserem Volke

auferlegt, so sind sie doch notwendig um der Erhaltung des Friedens willen, und sind schließlich auch immer noch geringer, als diejenigen wären, welche ein Krieg unbarmerzig uns auf die Schultern legte.“

Aus unserem Nachbarland Bayern gelangt eine ganz eigentümliche Mitteilung zu uns herüber.

Der Stadtmagistrat von Jüßen hat nämlich im Auftrag des Bezirksamts eine Bekanntmachung erlassen, welche das größte Aufsehen erregt. Dieselbe geht davon aus, daß ungeachtet des Nachweises der Geisteskrankheit des verstorbenen Königs noch immer unverfändliche böswillige Aeußerungen unter der Menge umlaufen. Die Behörde erwartet, daß die Bevölkerung volles Vertrauen für den Prinzregenten fassen und sich zu mäßigen wisse, widrigenfalls durch Strafanzügen Abhilfe geschafft werden müßte. Der Verlaß bekräftigt also die frühere Darstellung, daß die Gährung im Gebirge fort dauert, und daß bei der Regententhron-Einführung der Glaube an die Rechtmäßigkeit der ergriffenen Maßregeln keineswegs vorhanden war.

In Wien ist eine anarchistische Verschwörung entdeckt und es sind etwa zwanzig Teilnehmer an derselben verhaftet worden. Sie wollten mit Dynamitbomben ihr Zerstörungswerk beginnen und gleichzeitig die Häuser der „Besessenen“ anzünden, ganz nach dem Rezept des Freiheitsapostels Most, welcher dormalen im Gefängnis zu New-York für seine Schandthaten büßt. Wir kommen das nächste Mal auf den Gegenstand ausführlicher zurück.

In dem „mit uns verbündeten“ Oesterreich geht es leider — in den gemäßigten Kronländern — mit dem Deutschtum fast überall zurück. Wie es in Böhmen, Galizien, Ungarn, Kärnten, und Krain ausfiehet, ist allgemein bekannt; nun wird auch aus der Bukowina berichtet: „Während die Ruthenen, Rumänen und Polen ihrem nationalen Leben täglich neuen Ausbruch verleihen, Vereine bilden, Nationalhäuser erbauen, haben sich die Deutsche Lesehalle und der Wissenschaftliche Verein aufgelöst. In kurzem Zeitraume haben die Polen in der Bukowina durch kräftiges Nationalgefühl, Gemeinbewußtsein, durch kluge Ausnützung der politischen Situation und der Zerfahrenheit unter den anderen Nationalitäten sich mächtig ausgebreitet. Die Deutschen, die Erzieher und Lehrer der Bukowina, die bisherigen Repräsentanten der Intelligenz im Lande, statt an politischem und sozialem Einflusse zu gewinnen, werden immer mehrlicher aus der Verwaltung verdrängt. Unter den Räten der Landesregierung befinden sich jetzt ein Deutscher, zwei Polen und zwei Rumänen. Bei den Gerichten waren vor einigen Jahren noch sechs deutsche Landesgerichtsräte, jetzt giebt es deren keinen. Aus den Mittelschulen sind die Deutschen hinausgedrängt; Rumänen und Polen haben sich in ihren Besitz gesetzt.“

Zwischen der bulgarischen Regierung und Rußland ist es am Vorabende der Wahlen zu einem offenen Bruch gekommen; der russische Konful hat ein Rundschreiben der Regierung, welches die Unterthanen fremder Staaten mit der Ausweisung bedrohte, falls sich dieselben in die Wahlen einmischten, mit der Erklärung zurückgeschickt, daß er die diplomatischen Beziehungen abbrechen. Aus der Wahrung ihres Hausrechtes gegenüber einer wüthen und auf den Sturz der Regierung berechneten Agitation wird man der bulgarischen Regierung nicht den geringsten Vorwurf machen, dieselbe hat bisher vollkommen korrekt gehandelt und ist in ihrer Nachgiebigkeit bis an jene Grenzen gegangen, die sie nicht überschreiten zu dürfen glaubt, ohne dem gerechten Unwillen des bulgarischen Volkes zu verfallen. Ueber das weitere Verhalten Rußlands herrschen noch Zweifel, doch liegt auch jetzt noch kein genügender Anlaß vor, eine militärische Einmischung Rußlands in Aussicht zu stellen. Die schon ihrer polnischen Quelle wegen äußerst

verdächtigen Meldungen über russische Truppenverschiebungen und die Mobilisirung von 4 Infanteriebrigaden in Bessarabien verdienen ebenso wenig Glauben, wie die Petersburger Nachrichten über die bevorstehende Wiederwahl des Fürsten Alexander und die zu diesem Zwecke angeblich seitens der bulgarischen Regierung betriebenen Agitationen. Ob Rußland seinen gesammten Agitationsapparat und vor allem den General Kaulbars, wie es wohl folgerichtig wäre, zurückziehen und sich nur auf diplomatische Unterhandlungen mit den Mächten beschränken wird, muß sich schon in den nächsten Tagen entscheiden. Sollte Rußland sich nicht entschließen, nunmehr das undankbare und widerspenstige Bulgarien sich selbst zu überlassen, so wäre die Gefahr eines bewaffneten Einschreitens allerdings jetzt sehr nahe gerückt. Wir halten es indes nicht für wahrscheinlich, daß Rußland angeichts der übrigen Mächte einen so verhängnisvollen Schritt schon jetzt zu thun entschlossen ist.

Und nun zum Schluß wieder einige Worte über unsere deutschen Kolonien und zwar über Westafrika. Von dort wird dem Hamb. Korrespondenten geschrieben: Von dem deutschen Besitz in Südwestafrika ist der nördlich gelegene Teil, den man als das Gebiet der Hereros im Gegenatz zu dem der Namaquas bezeichnen kann, bei weitem der wertvollere. Während in Angra Pequena und dessen Hinterland alle Hoffnungen auf unterirdische Schätze und Gewinnung von Wasser fehlgeschlagen sind, weisen die Gebiete der Hereros, Ostfards und des roten Volkes bei höherer Kulturstufe ihrer Bewohner einen größeren Reichtum an Vieh und Mineralien auf. Die Barmer Missionsgesellschaft, welche hier seit Jahrzehnten mit glücklichem Erfolge thätig ist, hatte bereits in den 70er Jahren eine Handelsgesellschaft für Handelszwecke und zur Ausbeutung der Kupferminen ins Leben gerufen. Die Unsicherheit der Verhältnisse, die Bestrebungen der Kapkolonie, das Land zu annektieren, die wiederholten Kriege zwischen Namaquas und Hereros trübten bald die anfangs sich günstig gestaltenden Aussichten. Ein Jahrzehnt ist darüber hingegangen, bis endlich durch die wiederholten Verhandlungen des Reichskanzlers mit dem englischen Kabinet und die deutschen Schutzverträge klare Verhältnisse geschaffen wurden. Freilich sind noch in diesem Jahre die heutigetägigen und auf den verhältnismäßigen Reichtum der Hereros lästernen Hottentotten abermals in das Gebiet Mahero's eingefallen. Die südwestafrikanische Gesellschaft, deren Mitglieder zum Teil auch in den mehr westprechenden Neu-Guinea-Unternehmen engagirt sind, hat es bisher unterlassen, an die Ausbeutung ihres Besitzes zu gehen. Die Ausbeutung der Kupferminen mag z. B. wenig Erfolg versprechen, und außerdem sind die Besitztümer noch streitig. Letzteres gilt wenigstens von dem in dieser Beziehung wertvollsten Teil des deutschen Schutzgebietes, dem sogenannten Kaakofeld, welches sich nördlich von der Balfischbai in der Richtung der Küste erstreckt. Hierher hatte Herr v. Lilienthal, ein zu praktischem Handeln entschlossener rheinischer Großkaufmann, in aller Stille eine Expedition entsandt, welche für ihn Kaufverträge geschlossen hat. Zwischen ihm und der südwestafrikanischen Gesellschaft finden gegenwärtig unter Vermittlung des ausm. Amtes Verhandlungen statt, durch welche das Besitzverhältnis geklärt werden soll.

## Tagesbegebenheiten.

### Württemberg.

**Cannstatt, 10. Okt.** Heute nachmittag 1 Uhr wurde ein junger Mann auf dem Wege nach dem Hofenstein von drei Strödlern angefallen und seiner Uhr beraubt. Auf die gemachte



Meldung bei der Polizei begaben sich einige Schulleute in eine hiesige Wirtschaft, wo dieselben kurz vorher noch miteinander spielten; hier fand man die Burschen lustig gehend, sie wurden festgenommen und geschlossen aufs Polizeiamt gebracht. (N. Tgl.)

**Beigheim, 10. Okt.** Vor einigen Tagen verfielen in Redarmheim zwei Weinbergsküthen auf den albernen Einfall, ihre anderen zwei Kollegen durch irgend eine Bosse, plötzlich zu erschrecken. Während nun jene sich mit diesen herumtriffen, drückte der welche, welcher von kleiner Statur ist, in seiner Not seine mit Schrot geladene Pistole auf die Angreifer ab und traf einen von beiden, B., so unglücklich, daß man um sein Leben ernstlich besorgt ist.

**Sall, 8. Okt.** Am letzten Mittwoch nachmittags führte der 14jährige Sohn des Schullehrers Eisenmenger in Westheim sein junges Pferd spazieren, um ihm Bewegung zu verschaffen. Bei einem Birnbaum, den man gerade schüttelte, angekommen, wurde das Pferd sehr heftig aus und wollte davonrennen. Der Knabe widersetzte sich und ließ den Riemen nicht fahren, erhielt aber dabei einen solchen Schlag auf die Stirn, daß die herbeigerufenen Aerzte eine Trepanation vornehmen mußten, um die Knochen splitter herausnehmen zu können. Man glaubt nicht, daß der junge Mensch mit dem Leben davonkommen wird. (T. B.)

**Sauffen a. N., 10. Okt.** Am heutigen fand unter Vorsitz des hiesigen Ortsvorstehers eine Weinäcker-Versammlung statt, wobei beschlossen wurde, mit der Weinlese Donnerstag den 14. ds. zu beginnen. Zahlreiche Berglagen, größtenteils mit Tollinger besetzt, liefern immerhin noch einen schönen Ertrag, der auf 1500-2000 Hektoliter geschätzt wird, allerdings gegen das Vorjahr ein großer Ausfall. (N. Tgl.)

**Spaichingen, 10. Okt.** Nachdem wir vorgestern in der Richtung gegen Norden bei ziemlich klarem Himmel ein kleines Gewitter mit einigem Donner gehabt, zog sich gestern mittag um 2 Uhr abermals ein schweres Gewitter über unserm Thale zusammen, so daß man sich in den Hochsommer zurückversetzt glaubte. Starke Blitze mit gewaltigen Donnererschlägen wechselten, begleitet von einem fast halbblindigen Hagelschauer, der sogar die Fenster bedrohte. Eine Stunde später lagen in Furch und Gräben die Hagelkörner handvollweise. (N. T.)

### Deutsches Reich.

**Berlin, 11. Okt.** Die Berufung des Reichstags ist zu Anfang der zweiten Novemberhälfte bestimmt in Aussicht genommen. Es heißt, sie würde zum 18. erfolgen.

Der Staatssekretär Staatsminister von Bötticher, welcher seit Samstag beim Reichskanzler in Barzin weilte, wird heute Abend hier zurück erwartet. Nachdem Herr von Bötticher wieder in Berlin angelangt sein wird, werden auch die Arbeiten des Bundesrats wieder aufgenommen werden. Eine Plenarsitzung wird jedoch, da Herr v. Bötticher sich Ende der Woche nach Frankfurt begibt, erst in der kommenden Woche abgehalten werden.

Der Aufschwung, welchen das Geschäft mit Ostafrika schon genommen hat und das in der Zukunft zu den besten Erwartungen berechtigt, hat die Deutsche Bank veranlaßt, in Sanftabar eine Filiale zu errichten.

### Ausland.

**Szegedin, 9. Okt.** abends. Cholera-bulletin. 36 Erkrankungen, 19 Todesfälle. (N. Tgl.)

**Paris, 10. Okt.** General Uhrich, Kommandant von Straßburg während der Belagerung

im Jahr 1870, ist gestorben. (Johann Jakob Alexis Uhrich, geb. 15. Februar 1802 in Pfalzburg, besuchte die Kriegsschule von St. Cyr, trat 1820 als Unterlieutenant in ein französisches Infanterieregiment, war 1823-26 mit in Spanien, avancierte 1831 zum Kapitän, 1834 zum Major, ging nach Algerien, wo er 1848 Oberst wurde; 1852-54 kommandierte er als Brigadegeneral im Departement des Nieder-Rheins in Straßburg und machte dann bis 1856 den Krimkrieg, wo er zum Divisionsgeneral ernannt ward, und 1859 den italienischen Krieg im 5. Armeecorps mit. 1867 erfolgte seine Versetzung zur Reserve. Beim Ausbruch des Krieges gegen Deutschland 1870 wurde er Gouverneur von Straßburg und hielt diesen Platz bis zum 28. September, wo er kapitulierte. 1871 wurde er von der Versailler Regierung zum Chefintendant der Armee gegen die Insurgenten in Paris ernannt, nahm aber, als 1872 die Untersuchungskommission wegen Uebergabe der Festungen seitens der französischen Kommandanten auch gegen ihn einigen Tadel aussprach, seinen Abschied und veröffentlichte Documents relatifs au siege de Strasbourg, Paris 1872.) (N. Tgl.)

**Sofia, 11. Okt.** 150 Landleute begaben sich gestern auf das russische Konsulat, um Verhaltungsmaßregeln für die Wahlen zur Sobranje einzuziehen. Der russische Konsul Melindoff sagte: Rußland habe bereits erklärt, daß es jetzt die vorgenommenen Wahlen als ungültig ansehen und deshalb niemals anerkennen werde. Die Landleute zogen hierauf zu dem Wahlbureau, um dem weiteren Fortgang der Wahlen Einhalt zu thun; sie wurden aber gewaltsam zurückgedrängt, wobei auf beiden Seiten Verwundungen vorkamen. Es herrscht große Aufregung. (N. Tgl.)

### Verschiedenes.

**(Vor 20 Jahren.)** Die jüngsten Ereignisse in den Reichslanden und der festliche, ja herzhafte Empfang, welcher dem deutschen Kaiser und seinem Thronerben von allen Seiten zu Teil wurde, rufen die Erinnerung an die großartige Feier wach, welche im Juli 1866 zu Nancy stattfand, aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums der Vereinigung Lothringens mit Frankreich. Die Kaiserin Eugenie und der kaiserliche Prinz verherrlichten die Feier durch ihre Anwesenheit; ganz Lothringen und ein großer Teil von Elsaß waren durch Korporationen vertreten. Der geistreiche Mitarbeiter der Pariser „Illustration“, Jules Claretie, jetziger Direktor des Théâtre français, äußerte sich in einer summananten Schilderung des Festzugs unter anderem wie folgt: „Ich werde zur Ehrlöhne von den Einbrüchen dieses höchst patriotischen Festes eine kleine Tour über den Rhein machen, um mir die lorbeerbekränzten Püchelhauben und die famosen Züandabergwehre etwas näher zu befehen, über welche man sich hier in Lothringen nicht wenig lustig macht. Unsere Franktireurs von Elsaß und Lothringen werden sich ihnen mehr als gewachsen zeigen. Jammerschade, daß dieser König von Preußen nicht einen kleinen Ausflug über den Rhein herüber zum Besuch der Jubiläumsfeier gemacht hat. Er hätte sich dann aus eigener Anschauung überzeugen können von der innigen Zusammengehörigkeit der „beiden Schwestern“ zu Frankreich, von deren traurigem, weil von Deutschland losgetrennten Zustand er vor 2 Jahren in Köln gesprochen haben soll. Als „Tourist ober Gast“ sage ich, denn in anderer Eigenschaft, dessen bin ich verifiziert, wird er niemals über den Rhein nach Elsaß oder Lothringen kommen.“

**Zur Geschichte des deutschen Wappens.** Die älteste Zusammenstellung der jetzigen Reichsfarben soll sich, nach einer Angabe des

„Schwab. Merk.“, schon in einer Prozeßurkunde vom Jahre 1279 finden, die erste Mitteilung davon in Pfflug-Hattung's Iter Italicum. Es handelt sich dort um den Heereszug des Königs Konradin nach Sicilien. In Zobi (Umbrien) entstand zu seinen Gunsten ein Aufstand: die Ghibellinen führten ein Banner „weiß mit großem gemalten oder eingewebten Adler von schwarzer Farbe“ und ein anderes mit „rotem Adler in weißem Felde“. Diese Wappenbilder des schwäbischen Königssohnes waren in späterer Zeit die Wappen von Brandenburg und Preußen, sowie deren Farben die des neuen Deutschen Reiches geworden.

**Feuerwehrendienstzeichen.** Nach einem Erlaß des Ministeriums im Innern an die Oberämter sollen entsprechend mehrfachen aus Feuerwehrcorpsen gedienten Wünschen durch Vermittlung der Feuerwehrrückführungsbeamten die früher verliehenen, durch die jetzt weggefallenen Goldfransen am Band von den neuen Ehrenzeichen unterscheidbaren Feuerwehrendienstzeichen wieder eingezogen werden, worauf sofort die entsprechende Zahl von Ehrenzeichen der neuen Anordnung nebst Glanz den Bezirksämtern zur Aushändigung an die Defizienten zugefertigt werden wird.

**Der Dampfer „Anchovia“** von der transatlantischen Linie Glasgow-New-York, der 400 Passagiere an Bord hat, wird vermisst. Bis jetzt tröftet man sich damit, daß irgend ein Unfall an der Maschine des Dampfers die Verzögerung verursacht dürfte. In New-York nimmt allerdings die Besorgnis wegen des vermissten Dampfers stetig zu. Zwischen dem 25. September und 2. Oktober haben starke Stürme auf dem Atlantischen Ocean gewüthet.

**In der Instruktionstunde.** Unteroffizier: Einjähriger Grünmacher, mit ohne was darf der Soldat nicht in den Pferdefall gehen?

Einjähriger (Schweizer).  
Unteroffizier: Natürlich weiß es der kluge Mensch nicht. Gefreiter Krieger, sagen Sie!  
Gefreiter Krieger: Mit einer Peise ohne Deckel darf der Soldat nicht in den Pferdefall gehen.

Es dürfte vielen nicht pensionsberechtigten Beamten interessant sein, von der Existenz eines Vereins Kenntnis zu erhalten, der für seine Mitglieder eine Pensionskasse, eine Witwenkasse und eine Begräbniskasse errichtet hat. Es ist dies der Deutsche Privatbeamten-Verein (die Organisationsstelle für Süddeutschland ist in Frankfurt a. Main). Mitglied kann Jeder werden, auch Staats- und Communalbeamte, Kaufleute, Lehrer u. c. Der Verein, dem kürzlich die Korporationsrechte verliehen wurden, hat bereits über ganz Deutschland zahlreiche Freunde und Gönner gefunden, auch konnten schon viele zum Teil recht bedeutende Zweigvereine ins Leben gerufen werden. Es wäre erfreulich, wenn auch in Württemberg ein oder mehrere Zweigvereine errichtet würden, zumal die Ziele des deutschen Privatbeamten-Vereins human und die Notwendigkeit eines solchen Vereins wohl außer Frage ist.

### Berichtigung.

Der Schnellzug 44, in Schorndorf Vormittags 7 Uhr 48 Min. abgehend, ist in Eudersbach als durchfahrend bezeichnet, was aber unrichtig ist, indem derselbe in Eudersbach nach Bedarf als haltend zu bezeichnen ist.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Ködler, (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den  
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Trägerlohn viertelj. 6 S  
Inspectionpreis:  
die vierpaltige Zeile oder  
deren Raum 10 S

Nr 121.

Samstag den 16. Oktober

1886.

## Bekanntmachungen.

Schorndorf.

### Verzeichnis der Gewerbezeige, welche zur Expeditions-, Speicherei- und Kellerei-Vereinsgenossenschaft gehören.

In den „Amtlichen Nachrichten des Reichs-Verkehrsamts“ vom 15. August 1886 (Jahrgang II Nr. 16) wird ein alphabetisches Verzeichnis derjenigen Gewerbezeige veröffentlicht, welche zu den auf Grund des Ausdehnungsgesetzes vom 28. Mai 1885 gebildeten Vereinsgenossenschaften gehören. Aus diesem Verzeichnis ist der folgende Auszug angefertigt, diejenigen enthaltend, welche nach der Bestimmung des Reichs-Verkehrsamts zu der Vereinsgenossenschaft der Expeditions-, Speicherei- und Kellerei-Vereinsgenossenschaft gehören.

Die mit + bezeichneten Betriebe sind, sofern sie sich als Nebenbetrieb gewerbmäßiger Fuhrwerksbetriebe darstellen, der Fuhrwerks-Vereinsgenossenschaft zuzuwenden.

Zu der oben genannten Expeditions- u. c. Genossenschaft gehören nach dem Verzeichnisse des Reichs-Verkehrsamts folgende Betriebe:

1. Auf- und Abladen von Waaren +. 2. Bahnspeidition. 3. Bierlagererei. 4. Bierpedition. 5. Bierverlag (Kellerei). 6. Bierverlanngeschäft. 7. Brauer (Braker, Brader). 8. Butterkellerei. 9. Cementlagererei. 10. Eisellerei. 11. Flachsbrauer. 12. Getreidemesser. 13. Getreidespeidition. 14. Getreidespeicherei. 15. Güterlader +. 16. Gütermesser. 17. Güterpader +. 18. Güterschaffer. 19. Güterverladungs-geschäft. 20. Güterbekätter, sofern sie als „Bahnspeiditeure“ durch Uebernahme der Frachttreife in den Frachtvertrag der Bahn eintreten. 21. Haringbrauer. 22. Holzlader +. 23. Holzmesser. 24. Holzspeidition, sobald deren Betrieb sich dem Hauptbetrieb nach als Speiditionsbetrieb darstellt. 25. Holzspeicherei. 26. Holzstauer. 27. Holzverlader +. 28. Holzwrak. 29. Kalkpingererei. 30. Kellerei. 31. Kohlenlader +. 32. Kohlenspeidition. 33. Kohlenstauer. 34. Korneinfacher. 35. Kornspeicher. 36. Kornwäger. 37. Laden und Löschen (von Schiffen). 38. Ladenunternehmer. 39. Lagererei. 40. Lagerhausbetrieb. 41. Mehlspeicherei. 42. Messer. 43. Möbelpader +. 44. Packhofsbetrieb. 45. Quartiersleute. 46. Sacadlader. 47. Schaffer. 48. Schauer. 49. Schiffstauer. 50. Schrammenmesser. 51. Speidition. 52. Speiderei. 53. Spirituslagererei. 54. Stauer. 55. Torfstauererei. 56. Umladung von Gütern. 57. Verladung von Waaren +. 58. Verpackungsgeschäft. 59. Waagemesser. 60. Waarenlagererei. 61. Waarenspeicherei. 62. Wäger. 63. Weinkellerei. 64. Wollwaarenspeicherei. Die betreffenden Gewerbetreibenden werden aufgefordert, ihre Betriebe soweit es noch nicht geschehen ist, sofort durch Vermittlung der Ortsvorsteher dem Oberamt anzugeben.

Rgl. Oberamt.  
Baun.

Schorndorf.

### Lotterie des landw. Bezirks-Vereins.

Die Verlosung findet unter amtlicher Aufsicht am nächsten Montag Vormittags 8 Uhr auf dem hiesigen Rathause statt. Mitglieder des landw. Vereins haben Zutritt hiezu.  
Den 15. Okt. 1886.

Vorstand des Landw. Bezirks-Vereins:  
Baun.

Schorndorf.

### Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Christian Reiß, Metzgers hier, kommt in dessen an der Hauptstraße gelegenen Wohnung am  
**Dienstag den 19. Oktober 1886**  
von morgens 7 1/2 Uhr an  
im Wege öffentlichen Aufstreichs und gegen Baar-  
zum Verkauf:  
Mannsleider, 3 Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk als 1 Sofa, 2 Kommode, 3 Kleiderkästen, 1 Weißzeugkasten, 5 Bett-

laden, 4 Tische, 4 Wirtstafeln, 2 Rükchelsche, 3 Rükchelsche, 2 gepolsterte und 9 Brettesessel, 10 Stühle, 8 Bänke, 2 Truhen u. c., allerlei Hausrat, Feld- und Handgeschirr, 1 Handwägel, Faß- und Bandgeschirr, worunter 13 Fässer im Gehalte von 165 bis 2350 Liter, 1 Krautflüßle, 1 Fährtrichter und 1 Leiter, 1 Kelterkanne und 2 Feldgeschirre, ca. 2 Eimer 1885er Schillerwein, ca. 150 Ltr. alter 1884er, dto. ca. 70 Ltr. 1885er Weißwein, ca. 4 Eimer alter und ca. 250 Ltr. neuer Most, ca. 6 Ztr. Kartoffel, 1 Partie Zwiebel und Welschkorn, ca. 10 Ztr. Kleeheu, ca. 70 Ztr. Heu und 30 Ztr. Dohnd, ca. 8 Rm. Eiche- und 4 Rm. Buchholz.  
Dieser werden Kaufsliebhaber eingeladen.  
Den 13. Oktober 1886.

R. Gerichtsnotariat.  
Gaupp.

## Empfehlung.

Ich empfehle das hochfeine  
**Doppelbier Pilsener**  
aus der Bahnschen Brauerei  
in Böblingen, per 1/2 Liter  
12 S, per Fische 21 S und  
bitte um geneigten Zuspruch. Auch ist meine beizbare **Regelbahn** für  
Gesellschaften noch für einige Abende in der Woche zu vergeben.  
Hochachtungsvoll

**C. Beesch j. d. Kaiser.**

Unterzeichnete empfiehlt für kommende Saison ihr  
großes Lager in sämtlichen

## Putzartikel

zu den billigsten Preisen. **Garnierte Güte** stets  
vorrätig. **Achtungsvoll**

**Marie Burgmaier,**  
Modes.

Durch Uebernahme eines größeren Lagers von

## „Strickwolle“

bin ich in der Lage auf meine **bisherigen billigen Preise**  
einen extra

**Rabatt von 20 %**

zu gewähren. Es ist daher im Interesse jeder Hausfrau  
diese günstige Gelegenheit zur Deckung ihres Bedarfs zu be-  
nügen.

**Siegfried Friedmann**  
aus Stuttgart,

Hauptstraße.

Worberweißbuch.  
Eine **neuemelke gute Kuh**  
verkauft  
Anwalt **Schmid.**  
Der Unterzeichnete setzt ein noch  
gut erhaltenes **Handwägel** dem  
Verkauf aus.  
Alt **Friedr. Schief.**